



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 5. Von Liebligheit deß G. Ordenstands/ wegen abtödtung der  
anmutungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

# Von Liebigkeit des gaislichen Ordenstands / wegen abtrödtung der anmutungen.

Cap. V.

**A**lle Menschen tragen einen grossen  
hauffen der Affecten oder Anmutungen mit ih-  
nen herum / Welche zwar Gott in die Natur mit  
grossen Nuße eingepflantz hat / daß sie als from-  
me vnd gehorsame Diener / zu allem beuelch der vernunfft be-  
rait wären / vnd ihr in allen sachen dieneten. Hieraus leicht-  
lich abzunehmen / daß einweder nichts schädlicheres oder ge-  
fährlicheres seye / als wann solche Anmutungen den Behor-  
samb der Vernunfft verachten / gleich wie ungezämbte Pferde  
den Reitter ders regieren solle / also den Menschen wahn sie  
wollen / mit gewalt ziehen vud antreiben.

Nichts schäne-  
licher ist als  
wann die Af-  
fecten über-  
hand neñen.

Mit einem Exempel wirdt die sache besser verstandē. Dann  
wans sich im Menschlichen Leib begeben / daß einer mit verkehr-  
ter Ordnung der Gliedmassen / mit erhabnen Füßen in die hö-  
he auff dem Kopff gienge / wurd erstlich dise häßligkeit volgen /  
daß mit dem Roth oder Inflat das Angesicht / als der für-  
nehmste theil des Menschens müste besudlet werden. Nach-  
mals mit vnleidenlicher mühe vnd schmerzen verderben / Al-  
lein weil die natürliche Ordnung der Glieder vmbkerrt wor-  
den. Was also dem äusserlichen Menschen begegnete / wans  
geseyn möchte / müste solches auch nothwendig dem innwen-  
digen geschehen / weil die Ordnung des obern vnd vnderen  
b b b iij thails

Aristot. 9.  
Ech. cap. 4.  
Warumb die  
kaltehafftige  
Menschen  
stets vnrüh-  
rig.

thails umbkehrt wirdt. Fürwahr dise Arm- und Mühseligkeit hat Aristoteles recht beschriben/da er sagt: Die kaltehafftige Menschen künden mit ihnen selbst keinen Frieden haben. Dann ihre Gemüter werden auffgezogen/ vnd in dererige mainung gezogen (gleich als in einer haimblichen Anrühr) in dem ein thail des Gemüts / wegen deren sachen das nit hat/einen Schmerzen empfindet / Der ander thail aber sich ab disen dingen erfretet / die er schändlich mißbraucht. Ist also gleichsamb zerthailt / weils da/vnnd dorthin gezogen wirdt/ Vnd wiewols nit zugleich künden frölich vnd trawrig seyn / jedoch werdens baldt trawrig / weils frölich seind gemessen. Daher volge/ daß solcher Menschen Leben stets voller Laid vnd Kummernuß seye.

Weil dann deren Schaden vnd Vnglück so groß/ da also mit dergleichen vnordenlichen Affecten des Gemüts/ anders als von spitzen Stacheln / oder vil mehr dem bösen Feind selbs umbgetrieben werden: Also hergegen die vnorderliche Vnrührigkeit des Gemüts entlediget/ vnd in welchen alles ruhig vnd still ist / bey solchen müsse nothwendig ein liebliches Frieden/der alle Sinn vnd Verstand übertrifft/ vnd gar ein liebliches Leben angeordnet werden.

Cic. 5. Tusc.

Von welcher sachen ist ein Notturnft zusehen/was ein Haidnischer Orator also geschriben: Was hats für ein Mainung mit disen / welchen wir mit der Vnzucht ganz vnd gar entzündet vnd gleichsamb wütend sehen / der alles vnfinziger weiß begert / auch die Wollusten mit vnverstandlicher Begirdt allenthalben durchstrület / nichts desto weniger einen grössern vnd häfftigern Durst leidet. Kan es solcher nit mit Warheit armselig genennet werden? Dergleichen

gleich auch der auß leichtfertigkeit stolzieret / vnd wegen eytler Frewd frolocket / auch vermessenlich sich erhebt / Ist er nit vmb so vil mehr ellender / je mehr er sich für selig haltet? Derowegen / wie die jenige armseelig / also hergegen diese selig / die kein Forcht schröcket / keine Kranckheiten schwächen / kein Vnzucht anraissen / vnd keine leichtfertige Freuden durch eytele Wollüsten erwaichen. Wann aber einer zufinden / welcher des Glücks vnd alle Menschliche Zufäll / oder was ihm tan widerfahren / vermainet zugebuden / also daß ihn weder Forcht noch Kummernuß berübe / auch nichts begere / oder durch eytele Frewd des Gemüths sich erhebe / was hindert daß ein sollicher nicht selig seye? Vnd wann diese ding durch die Tugend erlangt vnd zuwegen gebracht werden / was ist die Ursache / daß die Tugend für sich selbst nit künde selig machen?

Eben dieses erkläret Plutarchus mit einer schönen Gleichnuß: Gleich wann die Kranckheit des Leibs vertrieben / vnd die natürliche Wärme wider gestärkt. Eben diese Menschen / so zuuor ab den besten vnd köstlichsten Speysen einen Vntwillen getragen / Nachmals allerley Speysen / Brot / Käß vnd andere dergleichen gemeine Trachten begirig vnd mit lust essen. Also / welcher das Gemüt von schädlichen Affecten oder Anmutungen reiniget vnd sauber behaltet / derselbig wirdt in höchster Armut allzeit content vnd wol zufriden seyn. Mit dem / spricht er / wirst zufriden seyn / wann du lernest / was gut vnd ehrlich ist / In der Armut wirst den Ubersuß haben / vnd ein König seyn / auch ein stilles vnd ruh-

big

Lib. de virt. &amp; vit.

Was gut vnd ehrlich / das befridiget einen Menschen.

biges Leben führen/welches mit weniger angenehmen/ als der weltlichen grossen Fürsten vnd Potentaten.

Weil dann ein so grosse Glückseligkeit vnd Lieblichkeit wann die vnruhwige vnd vnordenliche bewegungen des Gemüts gestillet vnd gemaiseter worden / eruolget/ ist noch löblich zusehen / was die geistliche Ordensdisciplin für einen nutzen mit sich bringe/solche in guter ruhe zuhalten. Erstens werden dem allen fleiß an / daß alle Gelegenheiten zur Vnruhe abgeschnitten werden. Dann wie die Aertz pflegen etliche vngesunde Speissen zuuerbieten/welche böse vnd schädliche Stimmigkeiten im Leibmachen / Also die Religion nimbt die Lust alle hinwegt/ auß welchen dergleichen auffwürlungen vnd vnruhe im Gemüch entstehen vnd herkommen: Seitennmal

Hom. 27. Euā.

Begierde irrdischer sache zerrennen die Liebe.

wie Gregorius sagt: Alle zerrennung der Liebe / entspringt auß Begierlichkeit der irrdischen sachen / in dem ons andere wollen abspannen was wir lieben / welches sich vil weiter erstreckt. Dann ein jede vnruhe oder tentation des Gemüts die sich von aussen erzaigt / vnd mit einer vngestümme vnd andere anplazet/ kan nirgends her ihren Ursprung haben/ als allein auß Liebe der irrdischen sachen. Seitennmal bey solchen Geschäften vnd Handhierungen entstehen Zanck/ Hader/ Vnämigkeiten/ Gefährlichkeiten/ Hochmut/ Blindungen vnd anderes dergleichen / welche die Gemüter der Menschen vnruhwig machen/ vnd hart verletzen.

Hom. 3.

Die Weltkinder sind gleich einem Getraid/welches im Sib wird gerüttelt.

Daher spricht Macharius gar wol vnd zierlich / die Kinder der Welt seyen gleich dem Getraid / welches gleichsam im Sib diser Erden geworffen/ mit weltlichen Gedanken hin wider gerriben/ vnd mit stäter vngestümigkeit des Gemüts vñ der irrdischen sache vnruhwig gemacht werde / dann wie das Getraid im Sib wurde gerüttelt / gestossen/ vnd jimmerdar

umbgetrieben. Also der Teufel ein Fürst aller Bosheit/bewo-  
geimmerdar vnnnd mache vnruhig alle Menschen/die er mit  
irdischen Geschafften gefangen haltet. Eben durch solche  
vnnuß oder ver hinderung pflegt er auch jnen kein stundlang  
ruhe zulasen.

Da der H. Chrysofomus von den Ordensleuten redet/  
spricht er: Es seye ein so grosser vnder schid zwischen dem lieb-  
lichsten Klosterleben/ vnd den weltlichen Bollüsten/als zwis-  
schen den aller sicheristen Vorten vnnnd den vngestümen Be-  
fährigkeiten des Meers. Das Fundament aber diser glück-  
seligkeit seye dieses: Weiss von den Gerichts- oder Zänck-  
händlen vnnnd dem Gerümel des gemainen Pöfels abgeson-  
der/ an einem solchen ort wohnen/da sie kein gemeinschafft  
haben mit weltlichen sache/ auch keine Menschliche Geschäfte  
verhinde/kein trawrigkeit/kein Schmerz/kein schwere Sorg/  
kein Gefahr/kein Neidt/kein vnzimliche Lieb/ oder etwas der-  
gleichen/ sonder alle nun sinnen vnd trachten/wies mögen see-  
lig werden.

Das ander/ ist die Arhney der gaislichen Ordens Di-  
sciplin/ dardurch die Wurzel der ganken Kranckheit ausge-  
reutet vnd hinwegt genommen wirdt. Dann man muß wiss-  
sen/daß alle vnruhe in vnsern gemütern fürnemblich auß zwo  
ursachen entstehen vnnnd herkommen: Auß dem Argtwohn  
des gutens vnd des bösens. Dann so bald der sinnligkeit et-  
was vnderm schein des gutens fürgehalten wirdt. Alsdann  
entspringt auß solcher gleichsamb verainigung der Natur mit  
der sache so ihr bequem vnd aumutig/ im appetit ein liebe: auß  
der liebe/ wann die sachen noch nit gegenwertig ein verlangen/  
wivans gegenwertig ein freud oder wollust. Hergegen aber  
wann etwas böses oder schädliches fürkombt/so entstehet am  
e c c                      aller

*Hoff. 69. sa.  
per March.  
Vnder schaidt  
des Ordens  
bens vnd der  
weltliche wol-  
thien.*

*Was die So-  
mäter vnruhe  
wig mache.*



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

aller ersten ein Haß / auß dem Haß ein Flucht vnd Abweh- rung / oder wans schon gegenwertig vnd nit kan gelassen werden / ein Traurigkeit: Gleichfals im andern theil inn welchem stehet *potentia irascibilis* oder das zürnen / pflegen wegen des vermainten gutens / zwo Bewegungen zuentstehen / die Hoffnung vnd Verzweiflung: Zwo wegen des zukünftigen übels / die Forcht vnd Vermeis- senheit: Eine von gegenwärtiger sacht / nämlich der Zorn / dann diser Zorn ist vnderschieden von der Traurigkeit / weil er dem einfallenden übel nit weicht / sonder sich wider- setzt.

Alle Anmu- tungen haben nur einen Ursprung.

So dann der ganze hauffen diser Anmutungen / eines einzigen Ursprung haben / nämlich / wie vermeldet: Die Meinung des guten oder des bösen / volgt / wie solche Meinung vnd Verhail qualificiert vnd beschaffen ist / so wol von dem guten als dem bösen / also werden auch seyn die Begirlichkeiten vnd Bewegungen der Sün- dler.

Vorhaben vñ ganges intent aller Ordens versamlungen.

Stehet also das fürnämbsste Intent oder ganges In- halt der Religion inn dem / das sie vns von jrdischen sachen die man fälschlich Gut nennet / zu den gaislichen / die war- hafftig gut seyn / führet / ja gänglich beraube vnd von allen entblöße / auch allein in disem fleiß vnd auffmercken erhal- te: Wer solches thut / der schneidet gleichsamb mit der So- ges auff einmal ab / die Wurzel allerley Vnrub vnd Verwir- rungen: Seittemalen er sich freywillig von allem abgetren- dert / daher dergleichen Vnrub vnd Zerrüttung des Gemüts entstehen können.

Leip

Letztlich ist diß der größte Vnderscheidt vnder den  
gaislichen vnnnd weltlichen Sachen / daß weil dise leichtlich  
können verlohren werden / vnnnd vilen zufällen seind vnder  
worffen / ist so wol ihr Verwaltung als Beschützung allezeit  
voller Sorg vnnnd Angst / Hergegen aber werden die gaisst-  
liche Sachen von GOTT freygebenlich angebotten / ist auch  
kein Gewalt so groß / weder auff Erden noch inn der Höl-  
len / die vns solche wider vnsern willen / könde auß den Hän-  
den reißen. Derhalben wer mit solchen ombgehet / leben  
ohn einige Sorg / außgenommen die Forcht / welche der  
Propheet hailig nennet / das ist / die vns durch die Erkandt-  
niß eines so grossen Gewaltis GOTTES / dem HERRN  
vnderwirfft : Jedoch dise Forcht ist nit allein still vnd rüh-  
mig / sonder mehret auch wunderbarer weiß / die sicher-  
heit selbst.

Zu diesem allem kombt noch der aigen Fleiß eines jeden  
wie auch der Fleiß der Vorsteher / mit Aufreuten vnnnd ver-  
treiben dergleichen Affecten / weil schier nichts anders mit  
größerer Eyffer in der Ordensdisciplin gehandelt wirdt /  
auch diß der Kampf vnd Kennplatz ist / in welchem sich ein je-  
der daffter pflegt zuüben.

Es kommen auch darzu die Würdigkeit vnnnd Liebligkeit  
der Tugend selbst / gleichfals die gaisliche Ergößlichkeiten /  
vnnnd die allersüßeste Erfättigung des Gemüts / die auß gött-  
licher Gemainschafft herflusset / welche zwar / wans auß  
dem Gemüt / wie gewöhnlich / auch in die Sinnligkeit ein-  
flusset / dermassen seinen Hunger mit disen vil edlern Speis-  
sen erfättiget / dasnachmals ab den gemainen vnnnd schlechten  
Speisen ein Bnwillen vnnnd Verdruß entspringet.

ccc ij Schließ

Der Vorste-  
her fleiß ist  
nützlich die  
Anmureungen  
zumastern



Die Mäßigkeit vnder drucke alle Bewegung.

Schließlich erzaigt auch die Religion disen Beystand als Bewegungen zumastern vnd vnderzudrucken / welche sich in Mäßigkeit der Speissen/der Klaidung/ vnd Nüchternheit. Dann wie die so mit vil Speissen vnd Tranck / vnd köstlichen Trachten/erfüllet so wol die kräfte des Gemüts schwächen als die kräfte der Sinnlichkeit stärken: Also wirdt herrogen durch die Mäßigkeit unserer anderer thail/ der allein in Wollust lebt wies Viech / wann man ihme das Futter weuchet/ weniger gumpen oder scharren / vund der vernünftige thail desto kräftiger vnd stärker: Von welchen beiden sagt also der H. Basilius: Gleich wie das Brunnwasser wans in vil Bächlin zerehailt / die Erden darüber lauff/ grün vñ fruchtbar machet: Also das Laster des Graß wans sich durch die Adern des Herzens außgeußt / vnd vndanen all unsere Sinn überschwimmet / wurde ein dicker Waldt der Vnzucht gepflantet / vund auch die Seel zu einer Wohnung der wilden Thier gemacht.

Serm. de abdicorum.

Schäden der Vnmäßigkeit.

Diß seind kürzlich die vrsachen vnd weg / durch welche die andächtige Seelen zu disem Stand geführt werden / in welchen / wann alle vnruhige Bewegungen der Gemüter gemastert vnd vndergedruckt / die Vernunft allein herrschen / auch sich selbs / weils kein Gewalt abhalten oder verhindern kan / sich leichtlich dem götlichen Willen vnderwerffen / vnd also geschehe das / was in einer wolangeordneten Haushaltung zusehen / daß weiter kein Zwiracht / kein Widermurren / oder kein vneinigkeit gespürt werde / sond alles still vñ ruhig seyn / auch ein jeder seine dienst willig vnd hurtig verrichte: Ist also so nit zu zweifeln / daß welches Herz also beschaffen / den aller glückseligsten vund lieblichsten Stand habe / auch schon auff Erden gleichsamb die Himmlische Speissen allbereit

fange zuerkosten / daselbst der höchste vnd vollkommenlichste Frieden seyn wirdt.

Ich glaub daß diser Frieden/wie auch die Ruhe vnd innerliches Stillschweigen seye / welches vom Propheten Isaia der fürnehmlichsten Tugend der Gerechtigkeit verhaissen wirdt: **Vnd es wirdt / sagt er / der Frid ein** <sup>Isaia. 50.</sup> **were** seyn der Gerechtigkeit / auch die Übung der Gerechtigkeit / ein ewige Stille vnd Sicherheit / vnd mein Volck wirdt wohnen in der Schönheit des Friedens / vnd in den sichern Wohnungen / auch in reicher Ruhe. Dann was kan dem Menschen gewünschter seyn/als die Ruhe? Vnd zwar die nit ewel vnd ohne Frucht / wie gemeinlich bey den weltlichen Müßiggängern pflegt zugeschehen / sonder wie hie beschriben wirdt: **Ein Reiche vnd vermögliche Ruhe /** auch die einen überfluß aller gaislichen Gnaden vnd Gaben habe.

## Von Lieblichkeit welche die gaisliche Ordenspersonen auß dem Gebett genießen.

Cap. VI.

**E** seind noch andere Ergößlichkeiten / so auß dem Gebett vnd gaislichen Betrachtungen (darmit der maiste theil des gaislichen Ordenlebens zugebracht wird) empfangen werden / welche dem ansehen nach / der heilige Prophet Isaia hat

ccc. iij      hat